

# WUK INFO-INTERN

**Juni  
Nummer 3/09**

**Weltenbürgerin Maria  
Managerin Regina  
Reise in Gonxhas Land  
Feiern auf Stiege Fünf**



# INHALT

Künstlerin & Weltbürgerin – Maria Bergstötter   Jürgen Plank . . . . .	3
Interview mit Regina Picker   Vincent Holper . . . . .	6
Mädchentage im WUK   Elisabeth Buxhofer . . . . .	9
Unter uns über uns   Claudia Gerhartl . . . . .	10
In Gonxhas Land   Philipp Leeb . . . . .	12
Stiege 5 in neuem Outfit   Wolfgang Sailer . . . . .	16
Blitzlicht: Sylvia Hammerschmidt   Claudia Gerhartl . . . . .	17
WUK-Forum am 6.4. und 4.5.   Rudi Bachmann . . . . .	18
WUK-Radio . . . . .	18
Termine, Ankündigungen . . . . .	19
Topics . . . . .	20

## Meinung

Verschleierungen   Rudi Bachmann . . . . .	14
--	----

**Titelblatt: Mädchen stärken – Mädchentage im WUK (siehe Seite 9)**

Foto: WUK faktor i

**Beiträge, Ankündigungen:** Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Auf Diskette oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

**Gestaltung:** Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

**Nächster Redaktionsschluss:** Montag, 21. September, 17:00 Uhr

**Oktober-Ausgabe:** Am Donnerstag, 1. Oktober, im Haus

# EDITORIAL

*Liebe LeserInnen!*

Nicht die Wirtschaftskrise – das Sinken der Wirtschaftsleistung, der Produktion, des Sozialprodukts etc. – ist verantwortlich für die Armut auf der Welt (auch in Österreich), sondern die ungerechte Verteilung der Ressourcen. Wie jede/r weiß. Die Krise verschärft „nur“ die Armut. Auch das weiß jede/r, auch die Regierenden in allen Ländern.

Aber sie tun nichts gegen die Armut. Jetzt nicht und vor der Krise auch nicht und nach der Krise wieder nicht. Und da fragt mensch sich, warum sie nichts tun.

Und da gibt es noch eine wichtigere Frage, nämlich die, warum die Regierenden aller Länder Armut bewusst zulassen können, ohne dass sie fürchten müssen, deswegen WählerInnen zu verlieren oder gar aus ihren Ämtern gejagt zu werden.

Die Antwort ist natürlich: die mangelnde Solidarität, das mangelnde Mitgefühl, der Egoismus derer, die nicht arm sind. Nicht nur der Wohlhabenden. Nein, auch die so genannten kleinen Leute pfeifen auf das Schicksal der Armen, wollen von ihnen nichts wissen.

Der Kapitalismus fängt bei jeder/m von uns an. Das Wolfsgesetz (tschuldigung, ihr lieben Tiere) lautet: Ellbogen raus, der größte Vorteil für mich, mit welchen Mitteln auch immer, pfeif auf die anderen.

Diesem Gesetz gemäß beuten Unternehmen ihre Arbeitenden schamlos aus. Diesem Gesetz gemäß gibt es Raub und Betrug und andere Verbrechen. Aber diesem Gesetz gemäß verhalten sich auch ganz „normale“ Menschen, im Beruf, auf der Straße, beim Einkaufen, oft sogar in der Familie.

Nicht, dass ich kleine Betrügereien und Vorteilsnahmen mit globalen Aktienspekulationen und Massenentlassungen vergleichen möchte. Nein, das nicht.

Aber wir sollten nicht nur Forderungen an „die Politik“ stellen (obwohl Steuern für Reiche schon sinnvoll sind). Und wir sollten nicht nur auf PolitikerInnen und SpekulantInnen schimpfen, sondern uns eingestehen, dass wir selber auch schuldig sind. Oder?

*Rudi Bachmann*

# Künstlerin & Weltbürgerin

Die bildende Künstlerin Maria Bergstötter.

Von Jürgen Plank

**M**aria Bergstötter sieht sich selbst als Weltbürgerin. Als solche setzt sie sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit komplexen Sachverhalten auseinander: Mit Genitalverstümmelung, Freiheit und Geschlechterrollen.

*Wie bist du denn ins WUK gekommen?*

Ich bin seit 1991 im WUK, weil eine Freundin und Künstlerin-Kollegin mit mir ein Projekt geplant hat, und sie hat vorgeschlagen, dass wir uns aus diesem Grund um ein Gastatelier bemühen. Werner Mentl hat dann dem Vorschlag zugestimmt, sein Atelier mit mir zu teilen, und ich bin ihm sehr dankbar dafür. Werner Mentl hat das WUK inzwischen schon verlassen, jetzt ist eine andere Kollegin bei mir, die Viktoria Popova.

*Dein Atelier ist sehr hell. Wie arbeitest du denn hier?*

Natürlich wunderbar. Licht ist natürlich sehr wichtig für die Malerei, das ist ja fast das Wichtigste. Ja, das ist sehr schön.

*Wie erlebst du den Austausch mit bildenden und überhaupt mit anderen KünstlerInnen im WUK?*

Ich empfinde es als sehr anregend, dass hier viele KünstlerInnen arbeiten, auch anderer Disziplinen. Mit einigen habe ich mehr Kontakt, mit anderen weniger, das ist klar.

*Du hast auch mit Mode zu tun gehabt. Erzähle bitte, wie du zum Malen gekommen bist?*

Ich habe immer gerne gezeichnet und – nicht so wie die meisten Menschen das machen – aufgehört zu zeichnen, sondern das Zeichnen immer mehr intensiviert. So habe ich schon im jugendlichen Alter beschlossen, Malerin zu werden, wobei ich mich von allen Kunstrichtungen sehr stark angezogen gefühlt habe, auch vom Tanz, der Schriftstellerei, vom Theater, auch von der Musik. Nach der Matura habe ich an der Akademie der Bildenden Künste Malerei studiert, und

nach einer persönlichen Krise habe ich zur Mode gewechselt und Mode studiert, was auch sehr interessant war und sicher auch Spuren hinterlassen hat. Daraus ist eher eine kritische Haltung entstanden: Ich habe für mich in Richtung Genderfragen und Geschlech-



Foto: Jürgen Plank

## Kolporteurere brauchen stabile Gepäckträger

**D**er Verein Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt im WUK startete im März ein speziell für Kolporteurere zugeschnittenes Hilfsprojekt. Mit Geldspenden und freiwilligen HelferInnen sollen für Kolporteurere stabile Gepäckträger gebaut werden.

Grund ist ein wahrer Run von Kolporteurere auf die Werkstatt im 9. Bezirk, wo mensch unter fachkundiger Anleitung sein Fahrrad selbst reparieren kann.

### Drahtesel brechen zusammen

Jasper Kühn, Obmann des Vereins, erklärte dazu: „Seit einigen Jahren kommen immer mehr Kolporteurere zu uns in die Werkstatt. Uns ist aufgefallen, dass ihre Fahrräder meistens am Gepäckträger oder am Hinterrad Schäden aufweisen. Das liegt an den schweren Zeitungspackerln, die sie täglich transportieren müssen. Kaum haben sie ihr Fahrrad repariert, wird es schon wieder kaputt. Es ist eine Sisyphusarbeit!“

Jasper weiter: „Kolporteurere bräuchten eigentlich richtige Lastenräder, aber die sind unerschwinglich. Deshalb haben wir einen stabilen Gepäckträger entwickelt, mit dem man auch mit herkömmlichem Fahrrad größere Lasten transportieren kann.“

Freiwillige HelferInnen können in gemeinsamen Workshops solche Gepäckträger bauen (auch ohne Vorkenntnisse möglich). Das nötige Material soll durch Spenden finanziert werden.

Seit über 25 Jahren werden in der Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt im WUK in Eigenregie Fahrräder repariert. Bei einem fachkundigen Betreuer kann man sich Tipps und gebrauchte Ersatzteile holen. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich.

Damit die Drahtesel unter Zeitungslast nicht mehr zusammenbrechen:

*Spendenkonto:  
Verein Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt im WUK  
Konto 452 021 90 000, BLZ 43000  
Spendenzweck „Kolporteurere“  
Infos: fahrrad.wuk.at*

Foto: Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt



terrollen weiter geforscht: Wie sind Geschlechterrollen gesellschaftlich beeinflusst und wie drücken sie sich aus? Ich beschäftige mich jetzt nicht mehr mit Kleidern, aber wie gesagt, sehr stark mit Geschlechterrollen, die spielen derzeit eine große Rolle in meiner Kunst.

### Thema: Geschlechterrollen

*Was ist denn der interessante Punkt an der Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen?*

## Bündnis gegen Polizeigewalt

**A**syl in Not unterstützt den folgenden Aufruf. Wie wir hören, wird er mittlerweile von über 50 Organisationen und Vereinen unterstützt. Wir ersuchen euch, das Gleiche zu tun. Unterstützungserklärungen bitte an: [gegenpolizeigewalt@servus.at](mailto:gegenpolizeigewalt@servus.at) mit dem Vermerk: „Ich unterstütze das Bündnis gegen Polizeigewalt“

Aufruf des Bündnisses gegen Polizeigewalt:

Mit Bestützung und Fassungslosigkeit haben wir am 1. Mai zur Kenntnis nehmen müssen, dass die alternative Maidemonstration von der Linzer Polizei verhindert und zerschlagen worden ist.

Das Demonstrationsrecht ist ein Verfassungsrecht und ein wesentlicher Eckpfeiler unserer Demokratie. Selbst wenn anfangs vereinzelt Menschen verummumt gewesen wären, eine Verwaltungsübertretung wie das Vermummungsverbot kann niemals ein solches Einschreiten rechtfertigen. Von Beginn an bis zum Ende des Kessels war jedenfalls keine Person verummumt, wie auf den zahlreichen Fotos und Videos zweifelsfrei festgestellt werden kann.

Warum die Exekutive nach wie vor das Gegenteil behauptet ist uns ein Rätsel. Die Grundstimmung im antifaschistischen Block war, wie zahlreiche ZeugInnenaussagen bestätigen, friedlich und entspannt. Die Demo wäre wie jedes Jahr abgelaufen, noch nie gab es Probleme. Warum die Polizei von einem hohen Gefahrenpotenzial spricht, ist nicht nachvollziehbar.

Die darauf folgende Eskalation – Schlagstock- und Pfeffersprayattacken seitens der Polizei – war ebenso wie die brutalen Verhaftungen unprovokiert und völlig überzogen. Die auf ORF-

Es betrifft einen ja unmittelbar (lacht). Auch politisch gesehen läuft es immer wieder darauf hinaus. Die Geschlechter sind schon eine sehr starke Determinierung. Ich beschäftige mich mit vielen Themen, aber diese Geschlechterrollen-Thematik ist virulent geworden als ich mein erstes Kind bekommen habe. Ohne Kind wäre ich nicht so intensiv damit beschäftigt, weil ich das Gefühl habe, man kann heute als Frau ähnlich

Filmmaterial festgehaltene Misshandlung des Vizerektors der Linzer Kunstuni ist nur ein Beispiel für das skandalöse Vorgehen der Polizei. Noch wesentlich brutaler wurden andere Verhaftete misshandelt. Das ORF-Video zeigt, wie ein Polizist mehr als ein dutzend Mal auf einen Demonstranten einprügelt. Der Betroffene musste daraufhin im AKH versorgt werden.

Dies alles passierte, während Neonazis – die Hand zum Gruß erhoben – ungehindert durch die Stadt spazierten und neben der alternativen 1. Mai-Demo auch ein Grillfest der Kinderfreunde auf dem Pfarrplatz störten.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist für uns noch nicht nachvollziehbar, ob der Eskalation von Seiten der Exekutive eine Überforderung der Einsatzleitung vor Ort oder eine bewusste Zuspitzung der Situation zu Grunde liegt.

Wir freuen uns schon auf die von Sicherheitsdirektor Lißl angekündigte Untersuchung und sind zuversichtlich, dass die Wahrheit ans Licht kommt.

Die Geschehnisse vom 1. Mai sind nicht nur demokratiepolitisch höchst alarmierend, sie konterkarieren auch die Bemühungen seitens der Stadt Linz, sich als offene Kulturstadt zu präsentieren.

Wir fordern die lückenlose Aufklärung des Polizeieinsatzes, die sofortige Einstellung der Verfahren und die Rückkehr zu demokratischen Spielregeln und Demonstrationsfreiheit.

[gegenpolizeigewalt@servus.at](mailto:gegenpolizeigewalt@servus.at)  
*Asyl in Not*  
WUK, 1090 Währinger Straße 59  
0676/636 43 71  
[www.asyl-in-not.org](http://www.asyl-in-not.org)  
Spendenkonto 5.943.139  
bei Raiffeisen (BLZ 32000)

leben wie Männer. Das ist ja nicht immer so gewesen, aber seit es möglich ist, frei zu entscheiden, ob man Kinder haben möchte oder nicht, ist das so. Früher haben ja alle Frauen Kinder bekommen, d.h. diese Frage hat sich überhaupt nicht gestellt. Heute kann man sich sehr stark auf den Beruf konzentrieren. In dem Moment, in dem man Kinder hat, ist man damit konfrontiert, wer nun die Kinder betreut. Das ist ja besonders am Anfang eine sehr Zeit raubende Beschäftigung. Es werden dann die traditionellen Rollen sehr schlagend.

*Wie drückst du solche Überlegungen in deiner Kunst aus?*

Für mich war Freiheit immer etwas sehr Wichtiges. Eigentlich die wichtigste Intention überhaupt. Ich habe gemerkt, dass die Freiheit stark eingeschränkt wird, weil die Auffassung vorherrscht, dass die Frau in erster Linie für die Kinder verantwortlich ist. Den Verlust von Freiheit, den ich damals sehr stark gespürt habe und zum Teil immer noch spüre, habe ich versucht in meinen Bildern umzusetzen. Es ist universell, weil ich glaube, dass es für jeden Menschen ein Thema ist: Freiheit oder sich unfrei fühlen. Wir sind hier sicherlich total privilegiert gegenüber anderen Ländern, weil man auch durch materielle Armut stark eingeschränkt wird, und das betrifft dann wieder in erster Linie die Frauen, und diese Traditionen, die Frauen benachteiligen, sind in anderen Ländern noch viel stärker.

### Viele Einflüsse

*Eines deiner Bilder erinnert aufgrund der Figuren an Matisse. Ist das ein Einfluss für dich bzw. wie ist es zu diesem Bild gekommen?*

Da spielt meine Leidenschaft für Tanz hinein. Ich habe versucht eine ekstatische Bewegung darzustellen, ein Aufgehen im Augenblick. Es erinnert dich vielleicht auch an das Spätwerk von Matisse, in dem er Figuren aus bemalten Papieren ausgeschnitten hat, weil dieses Bild auch sehr flächig ist und sich die Figuren überlagern. Und es gibt die Reigentänze von Matisse.

*Ist Matisse ein Einfluss?*

Die klassische Moderne ist schon eine Grundlage in mancher Beziehung. Maler wie Matisse haben die kraftvollen unvermischten Farben ins Spiel gebracht, die für mich wichtig sind. Es gibt viele andere KünstlerInnen, die für mich wichtig sind, auch GegenwartskünstlerInnen.



Foto: Jürgen Plank

Aber ich schöpfe viel mehr aus mir selbst als aus allem anderen. Es ist jetzt so, dass ich mich nicht mehr von anderen KünstlerInnen beeinflussen lasse. Früher war es so, dass mich ein Werk zum Teil verunsichert hat.

### Schlechte und gute Frauen

*Woran arbeitest du zurzeit?*

Da geht es sehr stark um Freiheit, das ist eben ein Thema, das ich schon sehr lange bearbeite. Ich habe mich auch viel mit Themen wie Genitalverstümmelung befasst. Es hat mich sehr entsetzt, dass das immer noch passiert. Ich finde, dass es so eine Doppelmoral gibt, die die Frauen in gute und schlechte Frauen unterteilt. Die guten Frauen zum Heiraten, im Haus, die Mütter, die Madonnen. Die schlechten Frauen sind dann die Huren, und für viele sind das auch einfach die Frauen, die sich befreien. Es war hier zumindest lange Zeit so. Es erzeugt teilweise bei Männern Aggressionen, wenn sich Frauen die Freiheiten herausnehmen, die sich Männer herausnehmen. Und es gibt das Feld der Prostitution, von dem heute so getan wird, als wäre es ein ganz normaler Beruf, obwohl man weiß, dass rund 80 Prozent der Frauen dazu gezwungen oder mit falschen Versprechungen gelockt werden. Diese beiden Formen von Sklaverei: Im einen Extremfall der Tschador, das Im-Haus-ingesperrt-sein. Im anderen Extremfall die Zwangsprostituierte, die aus irgendeinem Land hierher verschleppt wurde, ohne die Sprache zu sprechen, der Pass wurde ihr angenommen usw.

Das sind die beiden Extrempunkte auf einer Skala, auf der sich jede Frau befindet, denn jede Frau ist von Prostitution

betroffen und von der damit verbundenen Abwertung und jede Frau ist davon betroffen, dass Haushalt und Kinderbetreuung als Frauensache angesehen werden. Wir sind von diesen Traditionen geprägt.

Diese zwei Arten von Gefangenschaft versuche ich in den aktuellen Arbeiten zu beschreiben, die sind bei den nächsten Ausstellungen zu sehen.

*Die Themen, die du angeschnitten hast, sind international bzw. entwicklungspolitisch, etwa die modernen Formen von Sklaverei. Wie bist du zu diesen Themen gekommen?*

Ich interessiere mich dafür, lese viel darüber, surfe im Internet dazu und spreche mit FreundInnen darüber. Was die weibliche Genitalverstümmelung betrifft, so habe ich die Bücher von Waris Dirie gelesen, die mich sehr berührt haben und auch erschüttert haben. Auch ihr drittes Buch, in dem zu lesen ist, dass diese Praxis durchaus nach Europa transferiert wird. Ich finde, das sind sehr schwierige Themen, denn wenn man sich als Außenstehende damit befasst, kann man sich relativ schnell den Rassismuskvorwurf einhandeln. Es gibt sehr starke Frauen, die selbst von diesen Traditionen betroffen sind und die gegen derartige Mechanismen kämpfen.

*Wo wird deine nächste Ausstellung sein?*

### Ich male in Öl

Ich mache heuer im November eine Einzelausstellung in der Galerie 73 in der Taborstrasse. Die Galeristin, Frau Poi-

genfürst, ist gebürtige Engländerin und hat früher die AAI-Galerie geleitet, sie hat seit zirka einem Jahr ihre eigene Galerie. Davor gibt es noch Ausstellungsbeiträge, etwa im Amerlinghaus oder im Bezirksmuseum.

*Malst du heute ausschließlich?*

Ich schreibe sehr viel, und früher habe ich mich auch mit Musik und Tanz beschäftigt. Ich habe Tanzperformances gemacht, aber das ist schon längere Zeit her. Ich habe Musikaufnahmen mit meiner Stimme gemacht, zu eigener Instrumentalmusik, es gab auch einen improvisierten Bühnenauftritt.

*Aber am wichtigsten ist die Malerei?*

Ja, die Malerei ist die wichtigste Konstante.

*Welche Maltechnik verwendest du?*

Ich male in Öl, früher habe ich in Acryl gemalt, das hat mich dann aber überhaupt nicht mehr befriedigt und ich bin auf Öl umgestiegen. Anfangs fand ich den Umgang mit Öl sehr schwierig, aber inzwischen habe ich eine gute Technik entwickelt. Zeichnen ist auch sehr wichtig für mich, vorwiegend mit Bleistift, teilweise mit Tusche oder auch mit Buntstiften.

*Montag, 8.6.: Bezirksmuseum Alsergrund, 1090 Wien, Währinger Strasse 43*

*Dienstag, 15.9.: „Augenblicke“, 1070 Wien, Amerlinghaus, Stiftgasse 8*

*Samstag, 10.10.: Maze, im WUK*

*Einzelausstellung Maria Bergstötter in der Galerie 73, 1020 Wien, Taborstrasse 73, siehe: [www.galerie73.at](http://www.galerie73.at)*

## Radio-Workshop für junge Menschen

**O**n Air bietet euch die Möglichkeit, mit Margit Wolfsberger (WUK Radio) ein Radiosendung zu gestalten. Holt euch Tipps von den Profis, wie im Radio gearbeitet wird, moderiert eure eigenen Lieblingslieder an und schnuppert die Luft, wie es ist, ein Radio-DJ zu sein.

Mitzubringen ist: eure Lieblingsmusik, auf CD oder als MP3 auf einem USB-Stick oder MP3-Player.

Besondere Vorkenntnisse sind nicht nötig, jedoch Interesse und Lust am Ausprobieren.

Um Anmeldung wird gebeten! Anmeldung nach Maßgabe freier Plätze.

On Air – Radio-Workshop für Menschen zwischen 14 und 24 mit Benachteiligung und/oder Behinderung

*Information und Anmeldung:*  
WUK faktor i – Informationszentrum  
Telefon 274 9 274  
[eleonore.cheung@wuk.at](mailto:eleonore.cheung@wuk.at)  
[www.faktori.wuk.at](http://www.faktori.wuk.at)

*Termin: Dienstag, 9. Juni,  
von 15:00 bis 18:00 Uhr  
WUK faktor i  
1050 Wien, Rechte Wienzeile 81*

# Interview mit Regina Picker

Von Vincent Holper



Foto: Archiv Picker

Für WUK-Verhältnisse ist Regina noch ziemlich neu. Eingestiegen ist sie 2006, als sie auf der Suche nach einer Tanz-/Choreografieausbildung war und durch das Kontaktieren unterschiedlicher Leute auf den TTP (die ttp/WUK) und die Probemöglich-

keiten hier stieß. Sie schloss sich spontan mit Andrea Böhm und Verena Fuchs, beide ebenfalls daran interessiert, zu experimentieren, zusammen, und gemeinsam gründeten sie die Gruppe Incorporated. Sie hatten das Glück, gleich bei der ersten Bewerbung als Gast-

gruppe aufgenommen zu werden, und schon ein halbes Jahr später wurde ein Platz als Fixgruppe frei. Aus der ursprünglichen Zweckgemeinschaft entwickelte sich rasch eine fruchtbare Zusammenarbeit, welche in gemeinsame Projekte mündete.

Regina begann sich ab Herbst 2007 auch mehr im Tanz-Theater-Performance-Bereich zu engagieren und übernahm die Funktion als Bereichsdelegierte im WUK-Forum. An die Situation von NeueinsteigerInnen, die das erste Mal mit der komplexen Situation im WUK konfrontiert werden, kann sie sich noch gut erinnern, und sie kann auch gut einen Vergleich zwischen der Situation im gesamten WUK und in ihrem Bereich herstellen.

In der ttp fand im April wieder ein Aufnahmegespräch für Gastgruppen statt. Das Prozedere läuft schon lange ähnlich ab, und es wurde schon oft diskutiert, wie es optimal zu gestalten ist. Die Gruppen müssen sich schriftlich bewerben, haben die Möglichkeit, zu einem Informationsgespräch zu kommen, und sollen dann persönlich zum Aufnahmegespräch kommen, wo sich alle BewerberInnen vorstellen und dann die Anwesenden ttp-Gruppen eine Reihung der BewerberInnen festlegen.

## Viel Fluktuation im TTP

Grundsätzlich findet Regina, dass das persönliche Aufnahmeprozeder im TTP zwar sehr aufwändig ist, der Aufwand aber in jedem Fall Sinn hat. Nur so kann erreicht werden, dass Mitglieder gefunden werden, die auch an der Struktur interessiert sind. Proberäume gibt es nämlich auch noch woanders, zwar selten zu so günstigen Konditionen, aber doch. Dem TTP ist es wichtig, dass die BewerberInnen auch Interesse an einer selbstverwalteten Struktur und der Idee des WUK aufbringen – und die Bereitschaft zur Einbindung in die Bereichsarbeit.

Den neu aufgenommenen Gruppen wird in der Einführung die Struktur des TTP und des WUK nahe gebracht – und natürlich auch die Nutzungsregeln. Das ist wichtig, weil der Nut-

## Weisbilder / Prototype

**W**eisbilder: Ein Stofffetzen, der Assoziationsfetzen erzeugt, verbindet und trennt und Ausgangspunkt ist: als Kostüm, als Stoff, Material und Erzählung, mit zwei Enden oder zwei Anfängen, an denen jeweils ein Rock geschneidert, die Weiblichkeit symbolisiert und zu einem Spiel mit Rollenbildern einlädt.

Konzept und Performance: Helene Salomon und Regina Picker; Kostüm: Christine Huemer

Prototype: Drei Frauen. Viele Körper. Rhythmus ohne Musik. Musik in der Stille. In diesem Projekt werden durch die Konstruktionen von Zeit, Körper und Raum unsere Wahrnehmungen herausgefordert. Systeme werden durch unsichtbare Regeln aufgebaut, um wieder zu zerfallen. Die Handlungsfreiheiten der Tänzerinnen ermöglichen eine Verschiebung von sich wiederholenden und nachahmenden Situationen und erschaffen somit

eine neue Dimension des Zusammenlebens.

Konzept und Choreographie: Debrah Hazler. Performance und Choreographie: Nanina Kotlowski, Kerstin Schellander, Maria Waldinger.

In der offenen Reihe „Wilde Mischung“ findet statt was stattfinden will.

Im\_flieger: Freiraum und Experimentierfeld für Tanz, Performance und angrenzende Kunstformen

*Tanz/Theater/Performance  
Freitag, 5. Juni und Samstag, 6. Juni  
um 20:00 Uhr, Im\_flieger*

Foto: TTP



zungsgrad der TTP-Räume sehr hoch ist. Die Stundenpläne sind manchmal so voll, dass jene, die die Restzeiten nutzen können, Probleme mit den Terminen bekommen. Gruppen, die „vollzeit“ Proben wollen, müssen manchmal auch auf andere Gelegenheiten ausweichen. Die Proberäume waren im TTP von Beginn an Allgemeingut, und individuelle Zeitanprüche mussten immer schon mit den anderen Gruppen abgestimmt werden.

Die Organisationsstruktur des TTP ist stärker als die von andern Bereichen auf Dynamik ausgerichtet. Überschlagsmäßig kommt Regina auf 6 oder 7 Gruppen, die seit 2006 neu in den Bereich gekommen sind – das ist bei insgesamt 26 Fixgruppen ein recht hoher Anteil. Bei so viel Fluktuation ist die Suche nach einer gemeinsamen Basis wichtig. Es gibt immer wieder gemeinsame Projekte, besonders zwischen Leuten, die schon lange dabei sind und sich gut kennen, es werden auch Feste veranstaltet – und aktuell ist für April 2010 ein mehrtägiges Festival geplant.

### Problem Basisdemokratie

Wie überall sonst im WUK gibt es auch im TTP das Problem der begrenzten Ressourcen. Wer sich ernsthaft ihren/seinen künstlerischen Ambitionen widmen will und dafür jede Minute seiner verfügbaren Zeit opfert, will natürlich auch ihre/seine Zeit für den Bereich und das WUK sinnvoll investieren. Regina sieht es an sich selber, auch sie hat oft Probleme, alle Termine im WUK und im TTP unterzubringen.

Die begrenzten Zeit-Ressourcen hatten auch Auswirkungen auf die Struktur des TTP: Die monatlichen Plena hatten nicht mehr bewährt, weshalb Plena nur mehr dreimal im Jahr angehalten werden. Die Bereichsarbeit passiert zum großen Teil in Arbeitsgruppen, in einem Kollektiv und durch BereichsvertreterInnen.

Der Anspruch an Basisdemokratie erscheint Regina dabei oft als Überforderung. Die Grundforderung der Basisdemokratie, dass alle gleichermaßen an allen Diskussionen und Abstimmungen beteiligt sein müssen, wird in Frage gestellt. In der Regel entwickeln diejenigen, die im Bereich stärker aktiv sind, Ideen und geben Anstöße für Diskussionen. Sie bieten teilweise auch Orientierung. So lange das Entscheidungssystem prinzipiell offen gehalten wird,

## Das Vitrinenzimmer

Im Rahmen der neu konzipierten Bezirksfestwochen „Wir sind Wien – Festival der Bezirke“ geht das WUK außer Haus und zeigt im Bezirksmuseum Alsergrund die Ausstellung „Das Vitrinenzimmer“.

Kernstück der Ausstellung sind die neun Vitrinen, die a priori das Grundinventar des Sonderausstellungsraumes im Erdgeschoß bilden und für die das Konzept der Ausstellung entwickelt wurde. In den Vitrinen werden entsprechende Positionen von KünstlerInnen des WUK gezeigt. Miniaturisierte, objektvolle Arbeiten, museale Inszenierungen, Anklänge an subjektive Mythologie, Spurensicherung, *Objet trouvé* und Multiple schreiben dem Raum ein fiktives Museum ein.

Aufgrund des Konzepts ist den Arbeiten nur bedingt ein traditioneller Werkcharakter eigen, es handelt sich unter anderem auch um Spuren und Verweise auf real existierende oder fiktive Werke in Form von Marginalien, Kuriositäten, Relikte in Form von Gebrauchsgegenständen (vergleiche etwa Doderers Füllfedern im ersten Stock), Objekte der Erinnerung sowie Sammlungen.

Zweiundzwanzig Künstler und Künstlerinnen thematisieren das Spannungsfeld Museum als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst, Realität und Fiktion, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Teil der Überlegung ist das Herstellen einer gedanklichen und räumlichen Verbindung, einer Schnittstelle des „Museums“ zu der Produktionsstätte für Gegenwartskunst WUK zwei Häuserblocks weiter.

Die KünstlerInnen: Christine Baumann, Walter Berger, Maria Bergstötter, Reinhard Blum, Malgorzata Bujnicka, Andreas Dworak, Susanne Gamauf, Alam eldin Hamed, René Herar, Andreas Kunzmann, Sigmund Lasselsberger, Viktoria Popova, Helmut Rainer, Beate Schachinger, Katarina Schmidl, Tommy Schneider, Klaus Sinowatz, Stephan Ortbauer, Roland Siegele, Christoph Srb, Josef Wais

*Das Vitrinenzimmer*  
WUK Bildende Kunst im  
Bezirksmuseum

Eröffnung: Montag, 8. Juni, 19:00 Uhr  
Dienstag, 9. Juni, bis Dienstag, 23. Juni  
im Bezirksmuseum Alsergrund,  
1090 Wien, Währinger Straße 43

## Schneckenalarm

Die Schnecke Gina kennt nur ihr Gemüsebeet. Hier lebt es sich herrlich. Salatblätter zum Essen, Karotten zum Klettern und Rhabarberstangen zum Rutschen. Leider hat es lange Zeit nicht geregnet, und die Pflanzen beginnen schon zu verdorren. Da beschließt Gina, ein Regenritual zu tanzen. Wer Gina vor der Überschwemmung rettet und wie der einsame Gartenschuh doch noch Laufen lernt, erfahren wir gerade noch, bevor im Gemüsebeet eine Riesenparty steigt.

„Das Stück setzt sich aus vielen kleinen Geschichten zusammen, die Kindern und Erwachsenen auf ganz verschiedenen Ebenen Vergnügen bereiten und gleichzeitig jeden auf seine Weise als Besucher ernst nehmen. Den besonderen Zauber erhält es durch das Bühnenbild von Gernot Ebenlechner und durch Cordula Nosseks phantasie-

volles und intensives Spiel mit Stimme, mit Bewegung – und mit den Figuren. Wie die gelernte Puppenspielerin zum Beispiel ihren kleinen Sonnenhut vom Kopf auf den nackten Arm setzt und nur durch Bewegung in ein Schneckenhaus verwandelt, wie aus zwei Fingern, an deren Spitzen Augen montiert sind, die Stielaugen der Schnecke werden und wie sich diese mit der Gärtnerin unterhält, ist für klein und groß spannendes, anregendes und auch ein bisschen groteskes Theater.“ (Helga Gruber, Toihaus)

Spiel: Cordula Nossek; Regie: Beate Sauer. Künstlerische Mitarbeit: Stefanie van Felten, Bühnenbild: Gernot Ebenlechner. Eine Produktion von Dachtheater.

Dauer: 40 Minuten. Für Kinder ab 2  
KinderKultur: Dienstag, 9. Juni im  
Rahmen der Wiener Bezirksfestwochen  
Mittwoch, 10. Juni bis Freitag, 12. Juni  
jeweils um 09.30 und um 15:00 Uhr  
im Museum

sieht sie in dieser Situation keine Bedrohung.

Auch die Sinnhaftigkeit der Vertretung im WUK wurde im Bereich diskutiert, und hier waren alle der Mei-

nung, dass sich diese Beteiligung lohnt. Regina, Joachim und Gina wurden in das WUK-Forum delegiert. Der Einstieg ins WUK-Forum war für sie mühsam, weil es – anders als im Bereich –

dort kein richtiges Aufnahme-prozedere gibt, im Normalfall findet nicht einmal eine Vorstellungsrunde statt.

## Jung: Erwachsene – AD(H)S – eine Herausforderung annehmen

**H**yperaktivität, mangelnde Impulskontrolle, mangelnde Aufmerksamkeit, Schwierigkeiten in der Schule, Überforderung von Eltern und Angehörigen sowie negative Aufmerksamkeit und Rückmeldungen durch das Umfeld – das sind häufig Herausforderungen, die Jugendliche mit AD(H)S (Aufmerksamkeitsdefizit – Hyperaktivität – Syndrom) und deren Eltern zu bewältigen haben.

Immer häufiger wird die Diagnose AD(H)S gestellt. Im Rahmen von Impulsreferaten wird über das Erkennen und Therapiemethoden (Ass.-Prof. Dr. Brigitte Hackenberg) aber auch über vernetzte Unterstützungsmöglichkeiten und neue Wege der schulischen Begleitung (Mag.a Andrea Schuch-Brendl) sowie über Berufschancen und Coaching bei AD(H)S informiert werden.

Informationstische und Impulsreferate sollen Lust machen, sich mit diesem Themenkomplex auseinanderzusetzen. Ein Thema, das in Mode ist, jedoch konkrete Hilfestellungen häufig erst dann in Anspruch genommen werden, wenn z.B. der Ausbildungsplatz gefährdet bzw. „Feuer auf dem Dach ist“.

Ein wesentliches Anliegen dieser Veranstaltung ist die Informationsweitergabe über bestehende Angebote, vernetzte Unterstützungsangebote und Zukunftschancen für junge Erwachsene mit AD(H)S.

Eine Veranstaltung der WUK-Beratungsstellen ClearingPlus und faktor i in Kooperation mit der Bücherei Philadelphia-Brücke

*Dienstag, 30. Juni von 14:00 bis 16:30 Uhr in der Bücherei Philadelphia-Brücke, Meidlinger Hauptstraße 73 1120 Wien*

## Inge Dick in der Fotogalerie

**D**ie Fotogalerie Wien widmet die Werkschau 2009 der Oberösterreichischen Künstlerin Inge Dick. Es werden Hauptwerke ihrer Fotoarbeiten aus verschiedenen Jahren im großen Ausstellungsraum zu sehen sein und eine audio-visuelle Installation: Farbe (Video) und Sound, welche Inge Dick mit dem Schweizer Komponisten Roland Dahinden entwickelt hat, werden präsentiert.

Die Werkschautreihe der Fotogalerie Wien gibt es bereits seit 14 Jahren. Der Fixpunkt im Jahresprogramm präsentiert Retrospektiven Österreicherischer KünstlerInnen, die wesentlich zur Entwicklung der künstlerischen Fotografie und neuer Medien beigetragen haben. Die Werkschauen verweisen auf ihre herausragenden

und innovativen Leistungen und bieten einen geschichtlichen Überblick. Gezeigt wurde bisher ein Querschnitt durch das Schaffen von Jana Wisniewski, Manfred Willmann, Valie Export, Leo Kandl, Elfriede Mejchar, Heinz Cibulka, Renate Bertlmann, Josef Wais, Horakova+Maurer, Gottfried Bechtold, Friedl Kubelka, Branko Lenart und 2008 die IntAkt-Pionierinnen (Renate Bertlmann, Moucle Blackout, Linda Christanell, Lotte Hendrich-Hassmann, Karin Mack, Margot Pilz, Jana Wisniewski).

*Werkschau XIV  
Eröffnung und Katalogpräsentation:  
Montag, 22. Juni, 19:00 Uhr  
Werkstattgespräch: Donnerstag, 23. Juli,  
19:00 Uhr, Ausstellung: Dienstag, 23.  
Juni, bis Montag, 27. Juli  
Fotogalerie Wien*

### Unterstützung für Neue

So wird von den NeueinsteigerInnen erwartet, dass sie sich mit den Diskussthematen selbst zurechtfinden. Es hängt allein von den kommunikativen Fähigkeiten der EinsteigerInnen ab, wie schnell sie sich in die Forumsarbeit einlinken können, und es braucht in der Regel einige Sitzungen, bis man/frau sich eingearbeitet hat.

Ähnlich verhält es sich laut Regina mit der Generalversammlung des WUK, auch die ist für Neue relativ undurchschaubar und motiviert wenig zur Auseinandersetzung. Gleichzeitig stellt Regina aber auch fest, dass sicherlich auch der Umstand einen Einfluss hat, dass es im Moment im WUK ja ganz gut läuft, und dass speziell zum Vorstand, der ja auch im WUK-Forum immer vertreten ist und für Information und Diskussion zur Verfügung steht, viel Vertrauen vorhanden ist.

### Informationsfluss verbessern

Ihrer Meinung nach könnte aber auf der Vereinsebene noch einiges geschehen, um neuen Leuten die Integration in die Organisation zu ermöglichen. Ausgehend von so einfachen Maßnahmen wie einer Vorstellungsrunde bis hin zu einer gezielten Betreuung der Neuen durch ein TutorInnensystem wäre für sie vieles vorstellbar.

Ein Info-Newsletter wäre für sie ebenfalls eine Möglichkeit, die Information im WUK zu verbessern, denn wenn frau/man weiß, wo frau/man nachschauen kann, vereinfacht sich doch vieles. Die Homepage findet sie dazu eher nicht so geeignet (noch nicht, hoffen wir, dass die neue besser wird), weil hier die Übersichtlichkeit zu gering ist – und ein nur fünfmal im Jahr erscheinendes *Info-intern* ist dazu wohl auch nicht so gut geeignet.

Mir fällt dann dazu noch das Projekt „Vereinshandbuch“ ein, an dem dazumal Vereinsobmann Karl Badstöber gearbeitet hat – eine übersichtliche Darstellung von Struktur und Aktivitäten im Verein wäre vermutlich für alle, die im WUK Verantwortung übernehmen wollen, eine Unterstützung.

# Mädchentage im WUK: Mädchen mit Handicap auf neuen Wegen

Von Elisabeth Buxhofer, WUK faktor i



Foto: WUK faktor i

Mehr als 30 Mädchen nahmen im April 2009 an den „Mädchentagen im WUK“ teil. Mit Unterstützung unterschiedlichster KooperationspartnerInnen konnte das WUK faktor i ein praxisnahes und vielfältiges Angebot für Mädchen mit und ohne Behinderung auf die Beine stellen. Durch kreatives und lustvolles handwerklich-technisches Tun bot sich den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Berufe kennen zu lernen, die nicht den gängigen Geschlechterklischees entsprechen.

Die Mädchentage starteten mit einem „Fähigkeitencheck“ beim Verein „Sprungbrett für Mädchen“, an dem acht Mädchen teilnahmen: Im Rahmen eines Tagesworkshops konnten die Mädchen an verschiedenen Stationen Wissens- und Fähigkeitsbereiche auswählen, praxisorientierte Aufgabenstellungen lösen und sich bei der Reflexions-

insel Feedback und Tipps von den Sprungbrett-Trainerinnen holen. Das Sprungbrett hat für diesen Tag seinen Fähigkeitencheck speziell in Richtung praxisorientierte Aufgabenstellungen adaptiert und wird diese Neuerungen in Hinkunft auch in das standardisierte Angebot übernehmen.

## Erfahrungen mit Technik

In der KFZ Werkstätte von Jugend am Werk lernten die Mädchen am zweiten Tag einen Automotor aus der Nähe kennen. Ausgestattet mit „Blaumann“ und Schraubenschlüssel konnten sie auch gleich selbst Hand anlegen. In der Metallwerkstätte der ÖBB, wo in Kooperation mit dem Verein Training Integration und Weiterbildung Lehrlinge integrativ ausgebildet werden, konnten die Praktikantinnen aus festem Draht eine knifflige Figur nachbilden, Metallbearbeitungsmaschinen kennen lernen und erste Erfahrungen mit Messgeräten sammeln.

Am Donnerstag, dem dritten Mädchentag, der zeitgleich und in Kooperation mit dem Wiener Töchertag stattfand, gab es drei Workshops zur Auswahl: Im Workshop „Kreativ am Computer“ wurden im Rahmen der Themenstellung „Selbstpräsentation“ individuelle Bildkalender und Visitenkarten erstellt. Im Workshop „Bilderrahmen, die halten“ gestalteten die Mädchen mit Hilfe diverser Werkzeuge

wie LötKolben, Bohrer, Stichsäge und Hammer, Bilderrahmen aus Ytong, Holz, Draht und Farbe. Im Workshop „Solarobjekt – mit viel Spannung, aber ohne Gefahr“ kreierte die Mädchen unter Anleitung einer Fachfrau sonnenenergiebetriebene, bewegte Drahtkunstwerke, die zum Abschluss mit Hilfe eines Halogenscheinwerfers „in Fahrt“ gesetzt wurden.

## Mädchen fühlten sich bestärkt

Die Rückmeldung der Teilnehmerinnen bestätigte die Sinnhaftigkeit des Angebots: Viele fanden es toll, „neue Berufe kennen zu lernen“ und „viele auszuprobieren“. Mädchen, die sich zuvor schon für handwerklich-technische Berufe interessierten, fühlten sich bestärkt und streben auch weiterhin eine Tätigkeit in diesem Bereich an.

Das WUK faktor i bedankt sich bei den KooperationspartnerInnen Sprungbrett für Mädchen, Jugend am Werk, Verein für Training, Integration und Weiterbildung/ Projekt ÖBB, dem Wiener Töchertag und allen anderen Menschen, die am Zustandekommen dieser gelungenen Veranstaltung beteiligt waren, für die gute Zusammenarbeit, bei den Workshop-LeiterInnen für ihre spannenden und professionell durchgeführten Angebote und bei den Mädchen für ihr Interesse an den Mädchentagen und ihre aktive Teilnahme!

## Platzkonzerte 2009

Die musikalische Off-Reihe im WUK Hof steht bereits den vierten Sommer am Start. 24 Live-Konzerte im weiten Spannungsfeld von Jazz über Elektronik und Singer/Songwriting bis zum Pop, Blues und experimentellem Scratching laden

zum entspannten Open-Air-Erlebnis in den „Hinterhof“ des WUK.

*WUK-Musik*  
Dienstag, 30. Juni,  
bis Freitag, 7. August  
Dienstag bis Freitag, 20:30 Uhr  
im WUK Hof, Eintritt frei

# Unter uns über uns

Von Claudia Gerhartl

**M**uttertag ist überstanden – wer sich nicht von Müttern sekieren lässt und andererseits den eigenen Nachwuchs nicht sekkiert, kann diesen Tag ja verbringen, wie er/sie will. Ich zum Beispiel auf dem Gänschäufel, das, dem blauen Himmel sei Dank, endlich seine Pforten geöffnet hat! (Ja, beim Thema Gänschäufel werd ich halt sentimental!) Ich war sogar schon schwimmen!

Während außerhalb des Gänschäufels die Welt schlechter wird, Wirtschaftskrisen Menschen arbeitslos und arm ma-

chen (Leider die Falschen! Von wegen das sei das Ende des Kapitalismus! Ich sag nur: Meinl – als Beispiel für die besonders grauslichen Exemplare der Spezies Kapitalistenschw...!), bleibt auf der Insel im Wasser alles gleich. Es gibt also doch Stabilität und etwas, worauf wir uns verlassen können. Wie im Vorjahr sieht's hier aus, alles beim Alten, und die, die sich heuer keinen Urlaub leisten können, sollen darüber nicht traurig sein: Auf dem Gänschäufel ist es fast so schön wie am Meer. Und der Blick auf die Tangente überwältigend.

Was tut sich derweil im WUK? Es ist relativ ruhig, WUK-Forums-Mitglieder bzw. WUK-Menschen, die im Verteiler sind, können über E-Mail Katzen erstellen und werden über die bisherige Lebensgeschichte des Tieres lückenlos informiert. Wer von euch hat sich erbarmt und die Katze, die sich allein langweilt, bei sich aufgenommen? Wie geht es ihr?

Wir kriegen eine neue Homepage und eine neue Hausordnung, und es wird überlegt, mit welchen Mitteln mehr Menschen auf die nächste GV gelockt werden können. Eine Band soll spielen. Vielleicht kann auch getanzt werden. Allerdings erst nach der GV.

Ich hab auch ein paar Ideen: Freibier und Marihuana für alle, ein Gutschein für hundert WUK-Konzerte eigener Wahl, ein Gratis-Urlaub mit Familie für jede/n fünfte/n TeilnehmerIn, eine lebenslange Gratis-WUK-Mitgliedschaft, nach jeder halben Stunde eine Pause mit Striptease-TänzerInnen, Pausencdown und gratis Ponyreiten im Hof, eine Taxifahrt ins WUK und retour (fürs ganze Jahr), eine Tombola, die Vorstands-KandidatInnen verteilen kleine Werbebeschenke, statt Rudi und mir moderieren Angelina Jolie und Brad Pitt, und wer bis zum Schluss durchhält, bekommt eine Medaille. Aus echtem Gold. Und wenn das auch nichts nützt, mieten wir fürs nächste Mal eine Karibikinsel und halten dort die GV ab.

Auch außerhalb des Hauses tun sich ernsthafte Dinge. Wahlen sind im Gange. Arbeiterkammer und EU.

Falls ihr noch nicht wisst, wen oder was ihr wählen sollt, ihr habt eine Menge Auswahl: bei den Arbeiterkammerwahlen habt ihr immerhin 12 Möglichkeiten: Ihr könnt wählen zwischen rosarot, rot, schwarz, braun, grün, wer sich für keine Farbe entscheiden kann, wählt bunt, auf türkisch oder deutsch, und wer noch immer nicht weiß wie was wann, wählt unabhängig. Da ist doch für jede/n was dabei, bei manchen Farben gibt es sogar noch Schattierungen. Zweimal grün und zweimal rot zum Beispiel.

## Waterish

**E**s tropft, es regnet rein, das Wasser wird aufgefangen, in Gläser, Töpfe, Eimer. Ein Mann, allein in seiner Wohnung, der das Tropfen nicht verhindern kann und der mehr und mehr eingenommen von den zufälligen Rhythmen der fallenden Tropfen, auf eine äußerst eigenwillige Reise geht. „Water is his element; he wants to

sink into it and to be – Waterish.“

Zeljko Jancic wurde 1969 in Rijeka, Kroatien, geboren. Er arbeitet als bildender Künstler und Performer vor allem in Kroatien, in den Niederlanden und Österreich.

*Tanz/Theater/Performance*  
Samstag, 6. Juni und Sonntag, 7. Juni um 20:00 Uhr, Saal

## Identität und Inszenierungsstrategien

**D**er diesjährige Schwerpunkt der Fotogalerie Wien widmet sich der Performance im Bild und im medialen Übertrag. Die KünstlerInnen der ersten Ausstellung – Performance I – Identität und Inszenierungsstrategien – stehen selbst als AkteurInnen im Mittelpunkt ihrer Fotografien und Videos. Durch das Bild werden die Handlungsabläufe der KünstlerInnen, die diese mit einigen wenigen Ausnahmen für die Kamera inszenierten, für die BetrachterInnen zugänglich und erfahrbar.

Der Blick durch die Kamera eröffnet Perspektiven, die in einem Live-Erleb-

nis nicht möglich wären. Die performative Installation umfängt die BetrachterInnen – die Performance, durch verschiedene Medien kommuniziert, wird so zum Raumerlebnis, ohne live vor den Augen der BetrachterInnen abzulaufen.

Performance I – Identität und Inszenierungsstrategien. Artists Anonymous (D), Miriam Bajtala (A), Peter Dressler (A), Judith Huemer (A), Johanna Kirsch (A), Michaela Moscouw (A), Nina Rike Springer (A), Jennifer Wille (A)

*Fotogalerie Wien bis Mi, 10. Juni*

Für die EU kandidiert das A-Team der SPÖ (wofür das A steht, dürft ihr euch selbst ausmalen), die ÖVP hat dafür ein B-Team (O-Ton Ernst Strasser auf der Homepage: „Wir haben das bessere Team“). Wer zweifelt da noch, angesichts unseres einstmals so beliebten Innenministers, der im Mittagsjournal treuherzig verkündete, dass er ja gar nicht so arg gewesen sei, wie die Leute geglaubt hätten. Ernst Strasser und Josef Pröll – ein atemberaubendes Dreamteam!

Übrigens: Die ÖVP hat auf ihrer Homepage auch einen Internet Shop. Das Liederbuch von Wolfertl und Liesl wurde leider gegen ein Kochbuch ausgetauscht, aber bei den Sonderangeboten könnt ihr um 3,50 ein Häferl mit Österreichfahne erstehen. Oder einen Schal. Oder ein Stirnband. Oder einen Regenschirm. Und so weiter. Das bessere Team eben. Die wissen, worauf's ankommt.

Von Strache und Mölzer will ich schweigen. Nur soviel: Türkinnen bekommen doppelt so viele Kinder wie Österreicherinnen. Steht auf der Homepage.

## John Scofield

Was für ein Sound! John Scofields neues Opus „Piety Street“ versorgt mit glühenden Gitarrenläufen und beseeltem Gesang. Kein Wunder, erforscht es doch das weite Land des Gospel.

Der 1951 in Dayton, Ohio, geborene Gitarrist und Komponist zeichnet sich durch wachen Geist und ungebrochenen Abenteuerwillen aus. Als Sideman spielte er in Bands von so unterschiedlichen Charakteren wie Dr. Lonnie Smith, Miles Davis, Airto Moreira, Charles Mingus und Billy Cobham.

Scofield schuf sich einen unverwechselbaren Sound, der Bebop, Rock und erdigen Funk vereint. Der Mann wird immer besser mit den Jahren!

*WUK-Musik*

*Dienstag, 30. Juni, WUK-Saal  
Beginn 21:00 Uhr*

## I+366

**Y**oly Maurer ist Schweizerin und lebt in Wien. Ihre Schöpfbilder – Synonym für ihre Papierarbeiten – entführen die BetrachterInnen auf eine Reise durch Yoly's Welt und zugleich durch ihre eigenen.

Die Künstlerin schöpft aus Vergangenheit und Gegenwart Artefakte wie Treibholz aus dem Strom der Zeit und webt daraus – Synthese und Spiegel zugleich – eine neue Botschaft.

Yoly's künstlerische Arbeiten beschäftigen sich immer mit Fragen von Werden und Vergehen, von Veränderung und Metamorphose. In ihrem neuesten Projekt I+366 zeigt sie ein Bild bestehend aus 366 Schöpfbildern – eine Auseinandersetzung mit 366 Tagen eines Jahres.

Hahnrei Wolf Käfer, in Wien lebender Schriftsteller mit Japan-Erfahrung, wird unter Mitwirkung des Lesetheaters am Samstag ein Dreiminutenspiel

uraufführen, das den vergänglichen Titel „Universum“ trägt und aus 366 Wörtern besteht. Am Sonntag werden 366 Verse, gebündelt zu 122 Haikus (vorwiegend aus seinem Buch „Haiku und Metahaiku“) den Nachmittag untermalen.

Zuletzt erschien von diesem Autor „Sicher kein Wunder – Senryus von einem, der Vater wurde“. Der aus zahlreichen Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Tageszeitungen, Magazinen, im ORF, sowie als Herausgeber der Reihen „scriptor mundi“ und „edition milo im Verlag Lehner“ bekannte Autor Helmuth A. Niederle eröffnet am 27. Juni um 16:00 Uhr die Ausstellung.

*Yoly Maurer (CH), Hahnrei Wolf Käfer (A)*

*Eröffnung: Samstag, 27. Juni, 16:00 Uhr  
Öffnungszeiten:*

*Samstag 27. Juni, 16:00 bis 20:00 Uhr,  
Sonntag, 28. Juni, 12:00 bis 16:00 Uhr  
im WUK Projektraum*

## Kulinaria iantaculis

**E**ine wichtige Kindheitserinnerung ist das Frühstück, die erste Mahlzeit des Tages. Heutzutage werden schon um 8 Uhr morgens die Anker-Sackerln in der Schule ausgepackt, die Vormittagsjause damit vorweggenommen, oder dann eben um 10 Uhr mit einem Schokoriegel ergänzt. Das klassische Frühstück gab es annodazumal im Josefstädter „Tunnel“ nicht. Es gab „Kontinental“ (Toast, Schinken, Käse, Gurke, Tomate), „Arabisches“ (Flade, Humus, Schafkäse, Oliven), „Müsli“ (Körndln, Trockenfrüchte mit Joghurt oder Milch) und noch eines, das ich sowieso nie bestellte. Dazu trank SchülerIn/studentIn Kaffee oder Tee oder gar Orangensaft. Während hierzulande eine Marmeladesemmerl oder -kipferl das Nonplusultra darstellen soll, existiert in Asien und Afrika kein süßes Zmorge oder Morgenessen, wie die SchweizerInnen sagen.

In Ägypten beispielsweise gibt es ein Foul (Fava-Bohnen-Mus), Chruks (Brot), Falafel und Rührei, dazu wird Tee und selten Kaffee gereicht. Im traditionellen Japan gibt es (nona!) Reis,

gebratener Fisch, Misosuppe und Nori oder das Essen des Vorabends. Satt essen kann das Schulkind sich auch in Vietnam, wo es in aller Früh schon Pho mit Rindfleisch, Fisch oder Huhn gibt.

Die angloamerikanische Cereales-Kultur führt nicht unbedingt zu schulischen Höchstleistungen, im Gegenteil: der Zuckerabfall passiert schon am Schulweg. Da schiebt sich eine/r gern noch einen Hamburger nach. Ältere SchülerInnen laben sich mittlerweile schon am „Katerfrühstück“ (nach der „Katzenwäsche“) und schieben sich einen mit Sauerkraut gefüllten Rollmops zwischen die Kiemen, anstelle sich mit Elektrolyten wieder fit zu machen.

Am gesündesten ist wohl das warme Brei-Frühstück aus Gries, Reis oder anderen Getreideprodukten, die in Wasser oder Milch (je nach Verträglichkeit) gekocht und geschmacklich gesüßt oder pikant verfeinert werden. Der alte Schulkritiker Seneca sagte stets über seine Cornetti hinweg zu seiner Capuccino trinkenden Mutter: Non vitae, sed scholae discimus. Und er hat bis heute Recht.

*Der Köchin*

# In Gonxhas Land

Philipp Leeb über ein Land, das bei ihm  
eindrucksvolle Spuren hinterlassen hat



Man beachte  
die Frau im  
Vordergrund  
Foto: Philipp  
Leeb

## Rene Fischer – Kooptiertes Mitglied im Vorstand

Ich bin gebürtiger Kärntner und lebe, studiere und arbeite seit 1995 in Wien. Seit 2002 bin ich bei der Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000 / Friends of the Earth Austria tätig und dort seit 2007 wirtschaftlicher Geschäftsführer.

Neben meiner beruflichen Laufbahn, die zumeist eher technische und wirtschaftliche Bereiche umfasste, durfte ich, unter anderem, auch Erfahrungen in der Behindertenarbeit und als Vertreter in der Hochschülerschaft sammeln.

Mein persönlicher Bezug zum WUK war bis vor kurzem eher ein konsumorientierter. Als ich im vergangenen Dezember jedoch von der Suche nach Vorstandsmitgliedern erfahren habe, musste ich nicht lange nachdenken, mich dieser interessanten und ehrenvollen Aufgabe zu stellen.

Durch meine berufliche Tätigkeit konnte ich durchaus schon einige Erfahrungen mit der Leitung von großen gemeinnützigen und vor allem basisorientierten Organisationen sammeln. Ich bin sehr dankbar, dass ich nun dieses Wissen auch dem WUK zur Verfügung stellen darf.

Aus meiner Sicht ist die Herausforde-

rung der nächsten Jahre die Sicherstellung, dass es, auch unter den zunehmend schwierigeren wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen, für das WUK möglich bleibt, ein Freiraum und eine Keimzelle für kritische, pluralistische gesellschaftspolitisch wache Initiativen zu sein. Gerade die vielschichtige, einzigartige Struktur des WUK macht es besonders spannend, nötige Anpassungen und Veränderungen zu gestalten und zu begleiten.

Als eigentlich „Externer“ habe ich zwar mit den Makel der Ahnungslosigkeit zu kämpfen, es bietet mir allerdings auch die Chance, die Dinge mit einem gewissen Abstand zu betrachten, was für ein Bild des Ganzen durchaus von Vorteil sein kann. In diesem Sinne hoffe ich auf eine längerfristige, fruchtbare Zusammenarbeit.

Rene Fischer

Foto: Archiv Fischer



Im Gegensatz zu Erwin Pröll habe ich nie Karl May gelesen. Trotzdem weiß ich seit meiner Reise einiges über das „Land der Skipetaren“. Albanien ist noch nicht wirklich im globalen Dorf ange- langt. Das liegt hauptsächlich an der Ig- noranz der restlichen Welt. Bis zur Dik- tatur galt Albanien als mittelalterlicher Hort traditioneller Bräuche. Während Enver Hoxhas Herrschaft, die 1985 en- dete, drang kaum was nach außen, dann kam die Wende, der (Pyramiden-) Crash, und heutzutage besteht die Meinung über Albanien immer noch aus Vorurtei- len. Ein (serbischer) Taxifahrer, der mich zum Flughafen Schwechat brachte, er- regte sich ob meiner Auskunft, dass ich nach Tirana reisen wollte, über schwerbe- waffnete Kriminelle hinter fünf Meter hohen Mauern, die mich jederzeit über- fallen werden, sowie misshandelten Kin- dern und Frauen, da der albanische Mann ein mieser Schlächter sei.

Ich bin nun hier und es gefällt mir un- gemein. Es ist zwar einiges sehr anar- chisch, trotzdem ist Tirana eine sehr si- chere Stadt in der sich frau und mann frei bewegen können. Die Hilfe der Weltbank, der UN und der OSZE trägt dazu bei, dass sich rasch Standards bilden können. Noch gibt es viel Verschmut- zung, aber viele Programme, die der Auf- klärung und Veränderung dienen.

Die Menschen wirken sehr aufge- schlossen und freundlich. Nicht immer am ersten Blick, doch nach dem Aus- tausch einiger Floskeln zeigt sich ein ganz neues Bild. Das Entgegenkommen der Leute fordert keinen Tribut, im Gegen- teil: mensch erfreut sich am ausländi- schen Besuch und fragt begierig nach, wie es denn im eigenen Lande bestellt sei und der Besuch des Auslands immer sehr willkommen sei.

Als AlbanerIn in Wien muss man ent- weder seinen Ausweis herzeigen oder wird des potenziellen Diebstahls bezich- tigt. Ein Jammer.

### Vergangenheit

Ich hatte die Möglichkeit, hier viele Menschen zu treffen und zu befragen. Die Vergangenheit wird nur bruchstück- haft wiedergegeben. Der Fokus liegt in der Gegenwart und Zukunft. Wie lange brauchen Österreich, Deutschland, Spa- nien ..., um ihre Vergangenheit aufzuar- beiten?

Die wenigen Symbole des Kommunis- mus sind unauffällig. Die Hoxha-Villa im Zentrum steht leer und unbespielt.

Auch das von seiner Tochter Pranvera entworfene Mausoleum („Piramida“), ist eine trostlose Erinnerung an längst vergangene aber nicht unvergessene Zeiten. Die alten Bauten werden neu genutzt oder verfallen zwischen den Raiffeisen-geförderten Glasbauten à la Balkan (oder östliches Grenzland in Österreich).

### Gegenwart

Die Menschen haben neuere Mobiltelefone als ich (keine Kunst). Die Kids wirken wie aus einem H&M-Katalog entstiegen. Die Musik braucht noch mehr Globalismo, aber das Denken steht für mich hoch im Kurs. Noch sozialistisch geschult, üben die Menschen hier täglich Solidarität.

Zwar hupen alle Autos, aber keiner schimpft. Die Polizei lächelt milde, wenn alle bei rot drüber wollen. Es funktioniert trotzdem. Keiner will den anderen verletzen. Blutrache ist was für Hinterwäldler.

Bei der Demo anlässlich dem Gedenken einer Tragödie des Vorjahres, bei der ein Munitionslager nahe Tirana explodierte und viele Menschenleben forderte, tragen die Polizisten (keine Frauen!) keine Waffen und sehen auch sonst nicht martialisch aus. Sie stehen gemächlich in einer Reihe vor dem Regierungsgebäude. Selbst wenn es gestürmt werden würde, gäbe eine Menge Ohrfeigen. Der Schmerz der Geschichte sitzt noch sehr tief.

### Bioladen

Mag sein, dass Albanien ein wichtiger Angelpunkt und Umschlagplatz für Drogen ist. Die Geldwäsche in Österreich ist auch kein Lercherl. Von beidem bekommt man im Alltag nix mit. Das Essen ist überall gut und frei von Massentierhaltung. Die Kühe und Schafe weiden in Parks und der Stadtumgebung. Das Gemüse schmeckt nach Gemüse. Das Bier und der Wein sind chemiefrei und geschmackvoll, und es gibt sogar einen Bioladen in der Vaso Pasha.

Landschaftlich ist Tirana zwischen Meer und wundervollen Bergen gut eingebettet. Der Blick erinnert an Tirol oder Tibet. Das Land muss noch mehr erkundet werden, aber im Herbst bin ich ja wieder hier.

Anjezë Gonxhe Bojaxhiu, bekannter als Mutter Teresa, kam übrigens aus einer wohlhabenden katholischen albanischen Familie, die sie mit 18 Richtung Irland und dann Bengalen verließ. Die restliche Geschichte kennen die meisten. Sie würde nächstes Jahr 100 werden.

## Der Künstler als Revolutionär

Revolution, Unabhängigkeit, Meinungsfreiheit – für den über die Grenzen seines Landes hinaus bekannten namibische Künstler Ndasuunje Joseph Shikongeni, der seine Arbeiten erstmals in Österreich zeigt, sind diese Begriffe untrennbar mit seinem künstlerischen Schaffen verbunden. Shikongeni, der als Jugendlicher in den späten 80er-Jahren aktiv für die Unabhängigkeit seines Landes von Südafrika gekämpft hat, widmet sich seit dem Start seiner Karriere in den 90ern mit künstlerischen Mitteln der „Befreiung des Geistes“, wie er es nennt.

Formal orientiert sich Shikongenis Arbeit einerseits an traditioneller afrikanischer Farbigkeit, andererseits lässt er durchaus immer wieder auch Elemente westlich-europäischer Kunst mit anklingen. Dabei verliert „Papa“ Shikongeni aber niemals den eigenen kulturellen Boden unter den Füßen.

Technisch widmet er sich in der jüngsten Zeit stark der Drucktechnik. Die zum Teil großformatigen Drucke auf

Papier zeigen Szenen aus dem Leben der namibischen Bevölkerung oder thematisieren in expressivem Stil jene Ungerechtigkeiten, gegen die anzukämpfen sich Shikongeni verpflichtet hat.

Innerhalb Namibias hat sich Shikongeni nicht nur einen Namen durch seine Tätigkeit als Künstler und Pädagoge – Shikongeni ist auch Direktor des Katutura Community Art Centre – gemacht, sondern auch als unbequemer Kritiker der Zustände im eigenen Land. Seine Botschaft ist kämpferisch:

„Anstatt als Künstler Namibia nur bei meinen Ausstellungen im Ausland zu repräsentieren, wird mir immer mehr bewusst, dass ich eigentlich auch eine Art Freiheitskämpfer der Kunst bin. Denn die Kunst braucht in diesem Land eine weitere Revolution, obwohl wir seit 19 Jahren unabhängig sind.“

*Ndasuunje Joseph Shikongeni (Namibia) Eröffnung: Mittwoch, 24. Juni, 19:00 Uhr, Ausstellung am Donnerstag, 25. Juni, von 10:00 bis 18:00 Uhr im WUK Projektraum*

## Michael Maurer – Kooptiertes Mitglied im Vorstand

Ich arbeite seit mehr als 6 Jahren im WUK-Informationsbüro und mache neben Führungen auch Nachtdienste bei Veranstaltungen. Voriges Jahr habe ich mein Philosophiestudium mit einer Arbeit über Ludwig Wittgensteins *Tractatus logico-philosophicus* abgeschlossen und arbeite gerade daran, eine Monographie zu diesem Thema bei einem deutschen Verlag zu veröffentlichen.

Mein Zugang zur Vorstandsarbeit: Der Vorstand repräsentiert das höchste demokratisch legitimierte Organ des Vereins und sollte im Bewusstsein seiner Macht mutige strategische Entscheidungen treffen. Damit das WUK als schwerfälliger Kulturtanker nicht mit der Zeit führerlos in Mainstream-Gewässer treibt, muss der Vorstand in beständiger Kommunikation mit den Mitgliedern das Profil jener Ideen und Ideale schärfen, die den *Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser* seit seiner Gründung ausmachen.

Die Frage, ob und wie sich Alternati-

vität professionell realisieren lässt, sollte dabei im Mittelpunkt stehen. Im Sinne einer Revitalisierung sind meiner Ansicht nach Kommunikationsinstrumente zu institutionalisieren, die Autonomie und Betrieb eng aneinander binden und auf eine gemeinsame Basis stellen.

Entgegen dem post-ideologischen Zeitalter, welches das Individuelle oftmals einseitig ins Zentrum rückt, sollte im labyrinthisch anmutenden Gefüge des WUK stärker eine über die einzelnen Partikulärinteressen hinausgehende solidarische Gemeinschaft gebildet werden.

*Michael Maurer*

Foto: Archiv Maurer



# Verschleierungen

Von Rudi Bachmann

Im letzten *Info-Intern* berichteten wir über den Stand der Nachtragssubventions-Verhandlungen mit der Gemeinde und nannten auch Zahlen. Worauf der Vorstand unzufrieden war mit uns und die Befürchtung äußerte, unser Bericht könne dem WUK schaden, spricht: er könnte die Subvention gefährden. Vor allem, weil wir, ein Vorstandsmitglied zitierend, von einer „verbindlichen“ Zusage geschrieben haben, ohne dass der Gemeinderat schon einen Beschluss gefasst hat.

Nun, bis zum Redaktionsschluss hat der Gemeinderat immer noch keinen Beschluss gefasst, Mühlen mahlen halt irgendwie. Aber auch wenn das WUK bald um 100.000,- reicher sein wird, wird es aufgrund der immer noch zu geringen Subvention für's Jahr 2009 um mindestens 50.000,- zu wenig Geld zur Verfügung haben. So weit so gut.

Aber es fällt bei der Gelegenheit wieder auf, dass das WUK, der Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstätten-

häuser, ein Problem mit seiner Offenheit hat. Ja, es scheint leider, dass die Angst und die Geheimniskrämerei fast so etwas wie ein Prinzip „unserer“ Politik ist.

## Zu Tode fürchten

Den wenigen, die bei der letzten GV da waren, war es anscheinend wurscht, ob das WUK offen sein soll. Sie entschieden in ihrer Mehrheit, dass das Budget (Bericht und Voranschlag) nicht mehr automatisch mit der GV-Einladung an alle Mitglieder geschickt wird, sondern nur noch im Internet oder im Informationsbüro abholbar ist.

Als Begründung der Geschäftsleitung für den entsprechenden Vorstands-Antrag bekamen wir zu hören, dass damit Außenstehenden (Subventionsgeber? rechtsextreme Parteien?) kein Einblick in unsere Interna gegeben werden soll.

Das war nicht der erste Versuch einer „Geheimhaltungs-Politik“. Es war nur ein Beispiel dafür, wie sehr sich die Leitung unseres Vereins vor den Mitglie-

dern, vor den PolitikerInnen und vor was weiß ich vor was noch allem fürchtet.

Ich will hier dafür appellieren, couragierter und selbstbewusster zu sein, sich weniger zu fürchten.

Erstens, weil ständig zu Tode gefürchtet auch gestorben ist. Zweitens, weil es gerade uns besser ansteht, mit erhobem Kopf in Auseinandersetzungen zu gehen. Und drittens, weil es sowieso nix nützt, Kaninchen zu spielen und auf die Schlange zu starren.

## Erfolgreiche Verschleierungs-Versuche

Zum Beispiel die letzte GV und der erwähnte Beschluss: Die „Bösen“ haben schon bisher das WUK-Budget nur dann kriegen können, wenn es ein WUK-Mitglied (in böser Absicht oder aus Unverständnis) weitergegeben hat – oder wenn sich die „Bösen“ selbst als Mitglieder eingeschlichen haben. Jetzt, nach dem „Selbstbeschränkungs“-Beschluss, können sie das Budget natürlich genau so leicht bekommen. Lediglich jene „braven“ WUK-Mitglieder, die keinen Internet-Anschluss haben und vor der GV auch nicht mehr ins Informationsbüro kommen, die kriegen es nicht mehr.

Oder: Einige Zeit, nachdem das *Info-Intern* über die Generalversammlung vom 25.6.2004 berichtet hatte, in der die Scherben des Geschäftsleiters Hans Flasch aufgearbeitet wurden, bekam der „Kurier“ unsere Zeitschrift in die Hand (wie auch immer) und lud den damaligen WUK-Obmann Sintayu Tshay zu einem Interview, das dieser bereitwillig gab. So erfuhr eine noch viel breitere Öffentlichkeit von den finanziellen Problemen des WUK. Und das gefiel einigen BeamtInnen der MA 7 gar nicht. Weshalb der (neue) Geschäftsleiter alle Restexemplare des *Info-Intern* flugs aus den Ständern in der Eingangshalle entfernen ließ.

Tage nach dem Kurier-Artikel und Wochen nach dem Versand des *Info-Intern*. Ha ha.

## Kopf hoch!

Der Punkt ist immer der, dass um Subventionen oder sonst was gefürchtet wird, wenn wir nicht „brav“ sind, wenn wir nicht „genehm“ sind.

Dabei müssten es unsere Verantwortlichen doch besser wissen. Und viele von euch, die ihr mit euren Gruppen politische Arbeit macht und dabei auch an einem Subventionstopf hängt, wissen es auch besser: Kritik an PolitikerInnen bzw. an politischen Entscheidungen hat,

## Theater der Unterdrückten

August Boal war in der Welt des Theaters, was Paulo Freire für die Bildung war: Beide unterrichteten lernend, sprachen zuhörend und lebten viele Leben in einem. Dank ihnen ist die Welt mehr, als sie wusste, dass sie war. Und wir ebenso.

Eduardo Galeano schreibt in einer E-Mail an die „Welt“ am 9.5.: „Am 2. Mai 2009 starb Augusto Boal in Rio de Janeiro. Am 9. Mai feierte die Welt einen Gedenktag und rief die Unsterblichkeit des Theaters der Unterdrückten und seines Erfinders aus. Am 13. Mai erhalten wir die Nachricht, dass das CTO-Rio, das Zentrum der Arbeit Boals in den letzten Jahrzehnten, vor dem Aus steht. Bürokratie, ungerechtfertigte Rückzahlungsforderungen, eiserne Vorgehensweisen. Die internationale Theater der Unterdrückten – Ge-

meinschaft solidarisiert und organisiert sich. In seinem Tod hinterließ Augusto Boal ein beeindruckendes Netzwerk von kooperierenden Theatergruppen in fast allen Ländern der Welt, auf allen Kontinenten, das wissen wir.“

Das Theater der Unterdrückten wird weiter bestehen, es pulsiert und lebt, es ist generationenübergreifend, transkulturell, anti-patriarchal, dialog-orientiert und demokratisch. Sein Ziel ist die Humanisierung der Menschheit.

Weitere aktuelle Informationen unter: [www.theatreoftheoppressed.org](http://www.theatreoftheoppressed.org)  
[www.tdu-wien.at](http://www.tdu-wien.at)  
[www.arge-forumtheater.at](http://www.arge-forumtheater.at)  
[www.weltforumtheaterfestival.at](http://www.weltforumtheaterfestival.at)

Für die internationale „Theater der Unterdrückten“-Gemeinschaft: [tdu-wien](mailto:tdu-wien@tdu-wien.at), seit 2003 im WUK zu Hause.

Birgit Fritz

wenn sie nicht untergriffig ist, kaum noch jemandem geschadet. Im Gegenteil, es gehört zur politischen Kultur einer funktionierenden Demokratie, dass unterschiedliche Meinungen aufeinander prallen können, ohne dass deswegen die einen die anderen auslöschen wollen.

Und auch anderen Einblick in die eigene Organisation zu geben – in ihre Stärken und Schwächen, ihre Möglichkeiten und Probleme, ihre Erfolge und ihre Misserfolge, ihre Ziele und Erwartungen – kann einer NPO wie dem WUK, das ja keinerlei Geheimoperationen im Programm hat und sich für nichts genieren muss, niemals schaden. Im Gegenteil: Die Solidarität mit dem WUK wird, wann immer wir sie vielleicht einmal brauchen werden, umso größer sein, je „vertrauter“ die Menschen mit uns sind.

Kein/e vernunftbegabte/r Politiker/in setzt sich gerne dem Vorwurf aus, sie/er hätte eine Organisation finanziell oder sonst wie „bestraft“, weil sie ihn/sie kritisiert hat. Solche Kleingeister gibt es zwar immer wieder – und sie waren in unserem Land zwischen 2000 und 2006 besonders häufig –, aber wir können getrost davon ausgehen, dass es sie bei unseren Subventionsgebern – oder in ihrem Umfeld – nicht gibt.

## Einladung zum Schulabschluss

Die SchülerInnenschule und das Werkcollege im WUK laden alle WUK-Menschen zur heurigen Schulabschlussfeier ein: Am Donnerstag, dem 2. Juli, gibt es ab 17:00 Uhr ein buntes Programm im Projektraum – unsere SchülerInnen stellen ihre Diplome aus, die heurigen Trickfilme werden gezeigt, Reisen und Projekte werden präsentiert.

Natürlich gibt es auch zu essen und zu trinken, und im Anschluss an das offizielle Programm gibt's Musik zum Tanzen – wenn wir Glück haben, spielt eine Live-Band – danach sorgen unsere schuleigenen DJs für Stimmung.

Wir freuen uns auf deinen Besuch!  
Claudia Gerhartl

## Makame

Die Gruppe „Makame“ macht zur Zeit nicht nur Aufnahmen im WUK-Studio (bei Werner Angerer) für eine neue CD – sie tritt auch am 9. Juni im Rahmen der Bezirksfestwochen Alsergrund im Arne Carlson Park auf.

Makame beschreiben ihre Musik zu Recht mit dem Begriff „perkussive Vielfalt“: Bei Konzerten der drei Musiker Mecky Pilecky, Micha Schwarz und Mathias Aumayr befinden sich auf der Bühne selten weniger als achtundzwanzig Trommeln unterschiedlicher Herkunft. Vielfalt kommt auch im abwechslungsreichen Programm ihrer Konzerte zum Ausdruck: Stücke, in denen treibende Djembes und ein druckvoll gespieltes Schlagzeug dicke Grooves formen, treffen auf Kompositionen, in denen erdige, ruhig fließende Klänge und meditative Stimmungen vorherrschen. In den Arrangements ihrer Stücke lassen Makame immer genug Freiraum für lebendige Solis und spontane Improvisationen.

Line up: **Mecky Pilecky:** Schlagzeug, Doundouns, Darabuka, Rahmentrommel, Djembe, Cajon, Schlitztrommel. **Micha Schwarz:** Hang, Bougarabou, Sangban, Djembe, Cajon, Congas, Cajinto, Rototoms, Ölfass. **Mathias Aumayr:** Didgeridoo, Djembe, Cajon, Kpanlogo, Congas, Cajinto, Koni, Small Percussion.

### News

Mecky Pilecky, der in den 80er-Jahren Schlagzeuger der Gruppe Minisex war, hat 2009 ebenfalls eine Extraplatte-CD mit selbst komponierten Stücken herausgebracht: „Magic Rooms“. Interpreten auf dieser CD sind vorwiegend jene Gruppen, mit denen er in den letzten

Jahren aufgetreten ist: Makame (das multi-instrumentale Percussions-Trio aus Wien), Virgin Power (Weltmusik aus der Steiermark) und Fish-Fish (die dienstälteste Nachwuchsband Wiens, die übrigens ebenso wie Makame im WUK probt!). Beim Hören von „Magic Rooms“ begegnet man/frau auch Piano- und Trommel-Impressionen und Sessions von Mecky Pilecky gemeinsam mit Sascha Otto (Sax. ) und Georg Baum (Harfe).

Last but not least ist auch jenes Trio zu hören, das Anfang der 90er-Jahre bei verschiedenen europäischen Jazz-Festivals (Münster, Grenoble, Vilnius, Wien) aufgetreten ist und im WUK geprobt hat: Jubilo Elf (mit Elfi Aichinger – voc und Christoph Cech – keyb.)

Ausgangspunkt für diese CD war laut Mecky, dass sich verschiedene musikalische Genres wie Pop, World, Jazz und Trance als Gesamtheit durchaus vereinbaren lassen, wenn die einzelnen Stücke in der richtigen Reihenfolge stehen und als „Kapitel“ einer ganzen, im Booklet beschriebenen, Geschichte verstanden werden können. So ist es möglich, beim Hören dieser CD in verschiedene, „magisch“ miteinander verbundene Räume zu gelangen.

Einige Hörproben davon gibt es auf „Myspace/Meckypilecky – wo auch die tollen Fotos (Ida Raether) von der vielfältigen Live-Präsentation aus der Sargfabrik zu sehen sind. Bestellen kann man die CD (auch Online) bei der Extraplatte.

Info zu Makame und ihrer ersten CD „Rythm Path“ unter [www.Makame.net](http://www.Makame.net) im Arne Carlson-Park: Dienstag, 9. Juni

Foto: Archiv Makame



# Stiege 5 in neuem Outfit

Von Wolfgang Sailer

Die Jugendlichen rund um das Projekt Space!lab (siehe dazu auch ein Interview von Vincent Holper mit Christoph Trauner im *Info-Intern* 3/08) haben ganze Arbeit geleistet, angefangen vom klassischen Abschaben der alten Farben und Tapeten, bis zum Verputzen des alten Gemäuers.

Anschließend wurde das Stiegenhaus bunt. Etliche Wochen wurde daran geschuftet. Wir, die auf- und ab gehenden StiegenhausnutzerInnen, bewunderten den Einsatz der Jugendlichen.

Der bildende Künstler Stefan Malicky, er arbeitete 2008 in einem Gastatelier WUK, lieferte den Entwurf für die Gestaltung des Stiegenhauses. Unter dem Thema „Kunst am Bau – Jugendliche und KünstlerInnen arbeiten gemeinsam“ organisierte und koordinierte Margit Wolfsberger die Arbeiten.

Und am 24. April organisierte sie eine gelungene Eröffnungsveranstaltung. Im Beisein der WUK-Obfrau Helga Hiebl wurden die Projektleiter mit Blumen be-

schenkt, und vor allem wurde den Jugendlichen für ihre Leistung gedankt. Im Anschluss daran gab es einen Lunch mit persischem Essen für alle Feierenden im AKN-Raum.

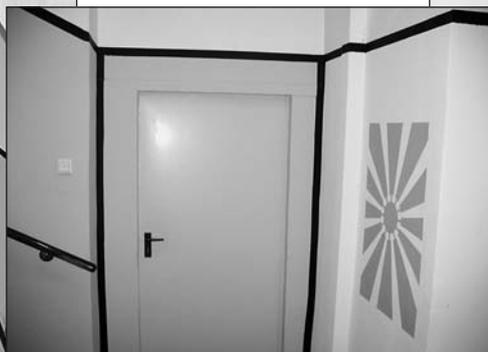
Auch die kleinsten NutznießerInnen der beiden Kindergruppen auf der Stiege 5 fanden in diversen Interviews lobende Worte für die „großen Menschen mit dem blauen Gewand“. Allerdings hätten einige Kids Dinosaurier als Bemalung besser gefunden.

Daher ein großes Danke (in alphabetischer Reichenfolge) für den beherzten Einsatz an: Adham, Ahmed, Aleksandar, Alexander, Alwin, Andreas, Bobby, Bobi, Bojan, Cargi, Christian, Daniel, Daniela, David, Emre, Esra, Florian, Jan, Jeanine, Jessica, Katharina, Lois, Manuel, Marcel, Marko, Markus, Martin, Melike, Nemanja, Özkan, Philip, Sascha, Seda, Sophie, Stefanie, Viktoria und Zeljko.

Im Übrigen lassen wir die Bilder sprechen ...



**Fest zur Eröffnung der „neuen Stiege 5“ am 24. April mit den KünstlerInnen** Fotos: Christian Andersen und Wolfgang Sailer



# Sylvia Hammerschmidt

Von Claudia Gerhartl

Sylvia Hammerschmidt ist zwar erst seit September 2008 im WUK, wurde aber schon in den Vorstand kooptiert. Und wie es aussieht, will sie bei der nächsten Vorstandswahl am 8. November kandidieren.

Die studierte Pädagogin und Psychologin wurde durch Gabi Gerbasits auf den WUK-Vorstand aufmerksam. Sie erfuhr, dass jemand gebraucht würde, und weil sie sich seit jeher in alternativen Kreisen beheimatet fühlt und schon immer in WUK-ähnlichen Zusammenhängen gearbeitet hat, versucht sie nun, im Vorstand Fuß zu fassen und das Haus in all seinen Facetten kennen zu lernen.

Ganz neu ist ihr das WUK ja nicht, sie kennt es seit 20 Jahren, Ende der 90er haben sich im Statt-Beisl die Mitglieder der SelbstversorgerInnengruppen Ökodorf und Permakultur getroffen, um ihre Anliegen zu besprechen.

Derzeit arbeitet sie gemeinsam mit Gabi Gerbasits in einer Arbeitsgruppe, die die nächste Vorstandsklausur vorbereitet und es sich zur Aufgabe gemacht hat, das WUK-Leitbild durchzuackern und, wo notwendig, zu adaptieren.

Sylvia sieht sich in erster Linie als Organisatorin, die es versteht, Menschen zusammenzubringen.

Sie veranstaltet Tanzevents, bei denen barfuß und rauchfrei zu World Music getanzt wird, sie organisiert Seminare, die sich mit Tanz und Theater auseinandersetzen, sie malt, und als ausgebildete ganzheitliche Gesundheitslehrerin hält sie Vorträge an diversen Volkshochschulen. Die Themen reichen von Allergien, Darmsanierung, Meditation und Augen-Training bis zu Hildegard von Bingen-Medizin.

Derzeit macht Sylvia eine Feng Shui-Ausbildung, sie gibt zu, einen Hang zu östlicher Philosophie und zur Alternativmedizin zu haben.

Dass Sylvia äußerst umtriebige war und ist, zeigt ihre überaus bunte Biografie: „Mit 14 habe ich mich entschieden, mich vollwertig zu ernähren, seither beschäftige ich mich mit dem Thema Gesundheit, ich habe eine Zeit lang in einem Bioladen gearbeitet, aber auch als



Foto: Archiv  
Hammerschmidt

Kellnerin in einem Hauben-Restaurant und in einer PR-Agentur.“

Das war bereits nach Beendigung ihres Studiums, dafür hat sie alles gleichzeitig gemacht.

Das Studium verdiente sie sich mit Altenpflege, und da das Studium allein nicht genug war, engagierte sich Sylvia beim Verein „Die grünen Augen“ und war maßgeblich an der Einführung der „Gelben Tonne“ beteiligt.

1996 ging Sylvia zwei Monate nach Brasilien, danach eine Saison lang auf eine Alm. Nach der Geburt ihrer Tochter Aurelia lebte sie drei Jahre lang auf einem Selbstversorgerhof im Burgenland. Dort hat sie mit Aurelias Vater ein 150 Jahre altes Lehmhaus renoviert und lebte vom Anbau und Verkauf von Obst, Gemüse und Kräutern.

Seit September ist Sylvia, deren Tochter vorher die Alternativschule „Freiraum Kritzendorf“ besuchte, in der SchülerInnenschule im WUK engagiert. Dort steht sie hauptsächlich in der Küche, um etwa 50 Menschen zu bekochen. Darüber hinaus interessiert sie sich dafür, Wege zu finden, die Schule auch für Leute zu öffnen, die sich das Schulgeld nicht leisten können. Derzeit

arbeitet sie daran, SponsorInnen für einen Umbau zu finden, der für eine Hofortförderung notwendig ist, damit auch weniger finanzkräftige Eltern mit ihren Kindern in die Schule kommen können.

Obwohl sie derzeit noch nicht viel über die Organisationsstruktur des Hauses weiß, ist sie überzeugt, dass sie sich fürs WUK einsetzen möchte. Im WUK fühlt sie sich zu Hause: „Ich habe schon immer gerne Institutionen unterstützt, die sich etwas außerhalb des Systems befinden und den Menschen Freiraum gewähren.“

Sie will, dass das WUK bleibt, was es ist: ein Ort, wo Menschen ihre Kreativität, ihre Ideen und ihre Interessen leben können. Ein persönliches Anliegen ist es Sylvia, das alles sichtbar zu machen, nötige Anerkennung dafür zu erlangen, damit der Fortbestand des Hauses gewährleistet ist. Für die Idee WUK möchte Sylvia SponsorInnen finden und trotzdem unabhängig bleiben.

Demnächst werdet ihr Gelegenheit haben, Sylvia persönlich kennen zu lernen, denn sie hat vor, sich euch bei den kommenden Plena und im WUK-Forum vorzustellen.

# WUK-Forum am 6.4. und 4.5.

## Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die Energiespar-Diskussion ging auch im April weiter. Eine von WienEnergie angebotene Beratung (Kosten und Nutzen von Maßnahmen) wurde besprochen und soll vom Vorstand beauftragt werden.

Die neue WUK-Homepage – bzw. der Weg zu ihr – wurde behandelt. Es wurde mitgeteilt, dass die neue HP schon im Herbst oder Winter 2009 fertig sein soll. Als Bereichs-Vertreter fungieren Joachim Kapuy und Wolfgang Schwarzenbrunner. Anregungen an sie über [webdelegierte@wuk.at](mailto:webdelegierte@wuk.at)

Die Probleme rund um den Raum 1411 bzw. zwischen GPI und IKB wurden wieder einmal ausführlich erörtert. Es wurde versucht, Missverständnisse aufzuklären.

Die geringe Zahl der „BesucherInnen“ der letzten Generalversammlung wurde zum Anlass genommen, über eine „attraktivere“ Gestaltung der GV zu debattieren. Es gab aber auch Stimmen, die meinten, eine GV sei halt einmal trocken und kein Kasperltheater, und wer nicht wolle solle halt zu Hause bleiben.

Die Themen aus dem Vorstand waren unter anderem: die Nachtragssubvention, die nächste GV am 8.11., eine neue Hausordnung und die Vorstands-Kooptierten.

Die Bereiche informierten sich gegenseitig über die für sie wichtigen Themen und Events.

### Alles neu macht der Mai

Oder auch nicht. Oder auch jemand anderer. Zum Beispiel die Homepage-BastlerInnen. Dieser Punkt, nämlich die neue WUK-Homepage, war der ausführlichste auf dieser Sitzung am 4.5., bei der die beiden Web-Delegierten da waren und über die neuesten Entwicklungen berichteten, von denen ich, nicht nur, weil ich wenig davon verstehe, nur einen kleinen Ausschnitt wiedergeben kann, dass z.B. die Website Web2.0-konform und damit nach Registrierung interaktiv sein soll (Menüpunkte selbst arrangieren etc.), oder dass es noch vor dem Sommer eine Vorab-

Version geben soll, auf die wir alle schon gespannt sind.

Weitere Themen waren vor allem die Überarbeitung der WUK-Hausordnung, die Foyer-Nutzung durch die Autonomie und die Gestaltung von Generalversammlungen.

Die Bereiche berichteten z.B. über geplante und stattgefundene Veranstaltungen,

neue Gruppen, die Renovierung der Stiege 5 und den Umzug des TTP-Büros.

*(WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen:*

*[www.wuk.at](http://www.wuk.at), WUK ist ..., Intern Username und Passwort im Infobüro)*

## WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf [www.o94.at](http://www.o94.at). Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

► 6.7.: **Werkschau Inge Dick.** Die Werkschautreihe der Fotogalerie Wien gibt es bereits seit 14 Jahren: Von 22. Juni bis 23. Juli präsentiert sie die oberösterreichische Künstlerin Inge Dick. Es werden Hauptwerke ihrer Fotoarbeiten zu sehen sein, ebenso eine audio-visuelle Installation: Farbe (Video) und Sound, die Inge Dick gemeinsam mit dem Schweizer Komponisten Roland Dahinden entwickelt hat. WUK Radio berichtet.

► 13.7.: **Wissenschaft für alle.** Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, muss sich die Wissenschaft zum Menschen begeben. An diesem Vorhaben arbeiten Michael Strähle und Christine Urban, die den Wissenschaftsladen im WUK betreiben. Sie lassen in ihren Projekten den Elfenbeinturm hinter sich und beschäftigen sich mit der praktischen Umsetzung theoretischer Materie. Wie das genau funktioniert, erzählen sie anhand von Projekten über E-Learning, Wissenschaftskommunikation und die Einbindung von NGOs in die Forschung,

► 20.7.: **Die Morgenzeitung fährt auf dem Fahrrad.** Wenn in den frühen Morgenstunden die Zeitungen ausgetragen werden, geschieht dies zum Großteil durch indische oder pakistanische Zeitungskolporteurs. Diese Berufsgruppe, die wesentlich zum gelungenen Frühstück von uns allen beiträgt, benutzt Fahrräder jeglicher Marken für den Transport unserer Lieblingszeitung. In der Fahrradwerkstatt im WUK läuft bereits seit einigen Monaten ein Projekt, die Kolporteurs bei der Instandhaltung und Reparatur ihrer Fahrräder zu unterstützen, worüber WUK-Radio berichtet.

► 27.7.: **Mondragón – was tun angesichts der Wirtschaftskrise?** In Mondragón im Baskenland wurde vor rund 50 Jahren die heute weltgrößte Kooperative gegründet: Sie hat durch die Errichtung von Bildungs- und Sozialeinrichtungen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit für ihre Genossenschafter geschaffen. Angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise und riesiger Management-Gehälter interessant: Die Einkommen werden in Mondragón gerecht verteilt und sind gedeckelt. WUK Radio spricht mit Astrid Hafner, die in Mondragón geforscht hat.

*[radio.wuk.at](http://radio.wuk.at)  
[radio@wuk.at](mailto:radio@wuk.at)*

# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos findet ihr auf [www.wuk.at](http://www.wuk.at) – Termine

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21-20. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst  
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen  
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell  
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend  
3. Montag im Monat, 18:30
- **MUS** Musik  
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance  
unregelmäßig, 2-3 mal im Jahr
- **WSB** Werkstätten  
1. Mittwoch im Monat, 19:00

## KINDER KULTUR

- Di 7.6.: **Shake Baby Shake.**  
Der Wiener Baby Club.  
Infos: [kinderkultur@wuk.at](mailto:kinderkultur@wuk.at)
- Di 9.6. bis Fr 12.6.:  
**Schneckenalarm.** Für Kinder ab 2.  
Siehe Seite 7

## TANZ PERFORMANCE

- Fr 5.6. und Sa 6.6./20:00 **Im\_flieger: Wilde Mischung: Weibsbilder/Prototype.**  
Siehe Seite 6
- Sa 6.6. und So 7.6./20:00 **Saal: Waterish. Zeljko Jancic.**  
Siehe Seite 10
- Fr 26.6./20:00 **Im\_flieger: Wilde Mischung: In.side.out/Bodhi Project.**

## MUSIK

- Do 11.6./21:00:  
**Shantel & Bucovina Club Orkestar.**
- Sa 20.6.: **Teebee**
- Di 30.6./21:00: **John Scofield.**  
Siehe Seite 11

## FOTOGALERIE WIEN

- Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
- bis Mi 10.6.: **Performance I –**

## Identität, Inszenierungsstrategien.

Siehe Seite 10

- Di 23.6. bis Mo 27.7.: **Werkschau XIV: Inge Dick.** Siehe Seite 8

## KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00

- bis Sa 27.6.: **Smell It.** Freundschaften als Lebens-, Produktions- und Aktionsform

## PROJEKTRAUM

- Mi 24.6. und Do 25.6.: **Der Künstler al Revolutionär. Ndasuunje Joseph Shikongeni** (Namibia). Siehe Seite 13
- Sa 27.6. und So 28.6.: **1+366.** Yoly Maurer (CH), Hahnrei Wolf Käfer (A). Siehe Seite 11
- Di 30.6./20:30: **Platzkonzerte 2009**

## INFORMATIONSBÜRO

Mo-Fr 09:00-20:00,

Samstag, Sonntag, Feiertag:

15:00-20:00

- Bild des Monats Juni und Juli: **Peter Kraus**, ehemaliger Gast im BBK
- Bild des Monats August: **Michaela Resch**, ehemaliger Gast BBK

## KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:

[christine.baumann@wuk.at](mailto:christine.baumann@wuk.at)

- bis Mi 30.9.: **Hallo ...** Eine Installation des berliner Künstlers Jörg Lange.

Die Installation „Hallo ...“ sieht vor, die drei gläsernen Flächen der Zelle mit jeweils einem Spiegel flächenbündig zu belegen. Die Spiegel werden von außen vor die Glasscheiben vorgesetzt – der Innenraum der Telefonzelle wird nach außen hin hermetisch verschlossen. Die drei Planspiegel zeigen ein virtuelles Bild, in dem Umgebung und BetrachterInnen als gleichgroßes Spiegelbild wiedergegeben werden.

In vielen Kulturen besitzt der Spiegel eine äußerst gegensätzliche und mehrdeutige Symbolik. Zum einen

gilt er als Zeichen der Wollust und dient der eitlen Selbstbetrachtung, andererseits ist der Spiegel Symbol für Klugheit, Wahrheit und Zeichen der Selbsterkenntnis. Diese Ambivalenz in Verbindung mit dem Ort – und seiner ursprünglichen Funktion als Telefonzelle – ist wesentlicher Bestandteil der Installation „Hallo ...“. Der verbale Code als Grundlage für Kommunikation wird ersetzt durch einen visuellen Code.

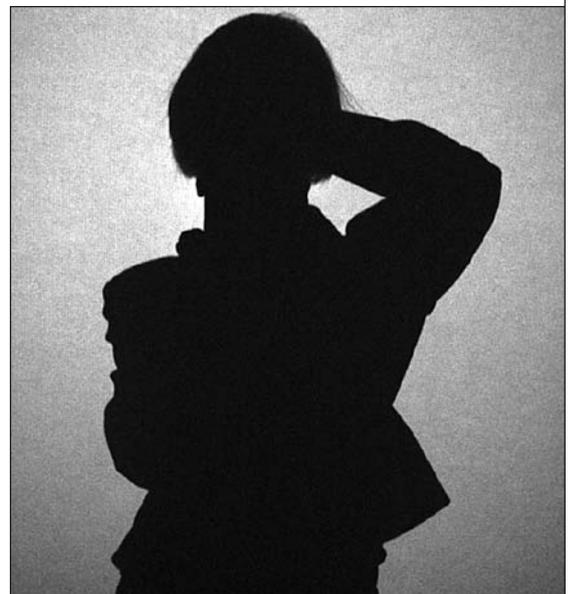
Nichts tönt im Inneren, nichts dringt nach außen – alles ist reflektierende Oberfläche.

## BEZIRKSMUSEUM

Di-Sa 15:00-19:00

- Di 9.6. bis Di 23.6.: **Das Vitrinenzimmer.** Bildende Kunst im WUK im Bezirksmuseum

**Inge Dick in der Fotogalerie Wien: Arbeiten 1989-2007**



# TOPICS

**Ten-Years.** Die Mai-Ausgabe des *Info-Intern* 1999 stand ganz im Zeichen von WUK-Radio auf Orange, das es damals noch gar nicht gab, nach der Meinung einiger gar nie geben sollte, während andere wieder eine Chance für's Haus sahen – jedenfalls wurde diesem Thema ausführlich Platz gegeben: Eine offene Redaktionssitzung zu Thema fand statt, es diskutierten Barbara Bastirsch, Reinhard Puntigam, Hans Lindner, Gerald Raunig, Vincent Abbredaris, Walter Berger, Sabine Schebrak, Wolfgang Rehm und Saskia Schlichting mit dem Redaktionsteam, drei Seiten lang wurde darüber informiert; es gab zwei Hauskonferenzen zum Thema und einen dreiseitigen Bericht, und im WUK-Forums-Protokoll kam das Thema noch einmal vor. So heiß umstritten war vorher und nachher kaum ein Thema, mit Ausnahme vielleicht das *Info-Intern* selbst, aber das war schon in der WUK-Steinzeit. Heute ist das Radio etabliert und wird von niemandem mehr in Frage gestellt. In den Topics wurde ersucht, sich die WUK-Homepage mal zu Gemüte zu führen – offensichtlich so derartig neumodisch, dass viele noch gar nichts davon wussten. Margit Wolfsberger berichtete über Flüchtlingschicksale – viele Menschen flohen gerade aus dem Kosovo nach Österreich und das 14. Flüchtlingsfest wurde angekündigt. Wieso gibt es das eigentlich nicht mehr? War doch ein wunderbares politisches Statement und außerdem legendär, mit Willi Resetarits alias Kurt Ostbahn als Moderator.

**Personal-News.** Erstens: neu im WUK angestellt sind: Dietmute Göttfert (Soziale Landwirtschaft) und Franz Aigner (Bildungsberatung Wien). Zweitens: zurück aus Bildungskarenz sind: Susanna Rade (Kulturbetrieb, Marketing) und Barbara Cimander (WUK-Domino). Drittens: im Mutterschutz ist: Anna Nostitz-Rieneck (Domino). Viertens: nicht mehr im WUK angestellt sind: Andreas Schranz (Domino) und Gabriele Jessenitschnig (Koordinations-

stelle). Fünftens: im April waren im WUK (Kulturbetrieb plus Ausbildung und Beratung plus freie DienstnehmerInnen) insgesamt 178 Menschen angestellt, das ist absoluter Höchststand.

**Geburtstags-Wünsche.** Zwei „Urgesteine“ des WUK feiern heuer ihren 89. Geburtstag (oder heißt es „ihre 89. Geburtstage“?): Lilly Mayer am 18. Mai und Walter Hnat, der erste Obmann des Vereins WUK, am 20. Juli. Beide haben – wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise – Jahrzehnte lang engagierte SeniorInnen-Arbeit im Haus gemanagt und sich immer auch für das WUK als Ganzes verantwortlich gefühlt. Dafür haben sie fast ihre gesamte „Freizeit“ eingesetzt. Wir sagen ihnen daher noch einmal Danke, wünschen ihnen alles Gute für ihre Zukunft und gratulieren ihnen herzlich zu ihren Festtagen.

**Jubiläums-Wünsche.** Am 23. Februar 1979 fand im Amerlinghaus die Gründungs-Generalversammlung des „Vereins zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser“ statt. Obmann wurde Walter Hnat, sein Stellvertreter Helmut Fielhauer, Kassier wurde Franz Sedlak, sein Stellvertreter Heiner Fürst, und die erste Schriftführerin wurde Christine Leinfellner (Prelousek), ihre Stellvertreterin Gertraud Artner. Wir sehen: die Geschlechterrollen waren auch im WUK immer schon ein bissl typisch. Sei's drum: Der Verein WUK, der zweieinhalb Jahre nach seiner Gründung ein Backsteinhaus besetzt hat (und es bis heute besetzt hält), ist heuer 30 Jahre alt geworden, und das ist ein guter Grund, erstens den ProtagonistInnen von damals herzlich zu danken – und zweitens uns selber herzlich zu gratulieren!

**Ama-Zone.** Die interaktive Ausstellung „Barbiefreie Zone“ gibt den Mädchen eine Stimme, welche die eng gesteckten Grenzen der Barbie-

Welt laut und fordernd sprengt. Spaßig, peppig und interaktiv führt dich die Ausstellung in die bunte und vielseitige Welt der Mädchen! Zu sehen ist die Ausstellung von 16. bis 26. Juni, werktags von 09:00 bis 16:00 Uhr. Die Anmeldungen für Gruppen und Schulklassen richtet ihr bitte an Claudia Weissböck, Telefon 531 15-7517. Der Eintritt ist frei.

**Erscheinungs-Ort.** Wien  
WUK-INFO 1214, DVR 0584941  
Österr.PostAG, Info.mail  
Entgelt bezahlt